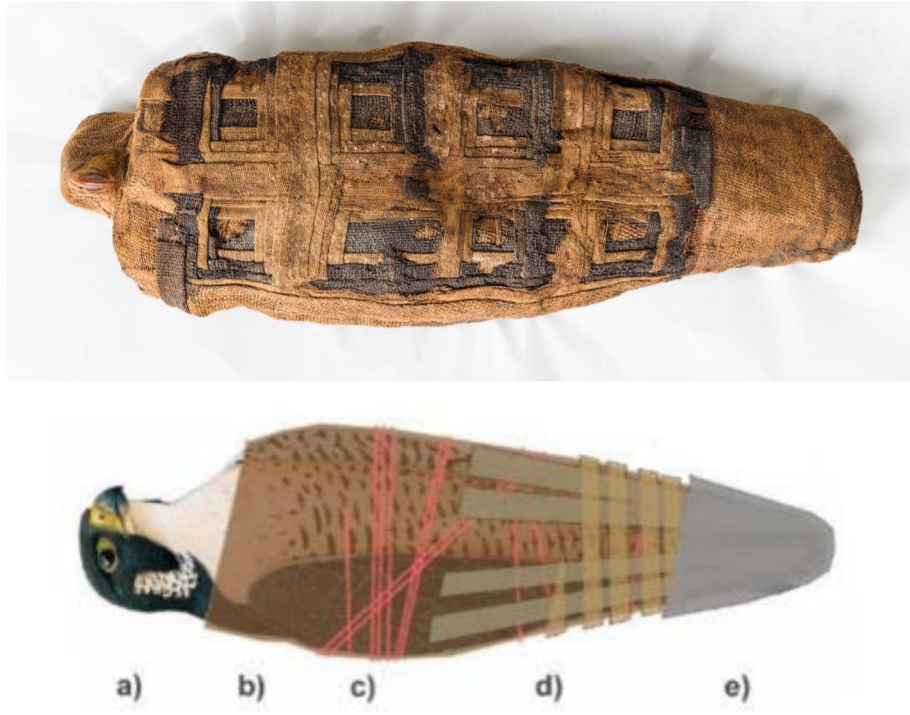


Untersuchung und Bearbeitung von vier ägyptischen Vogelmumien des Bibel + Orient Museums in Fribourg



Falkenmumie. Oben: Ansicht der Mumie von vorne. Unten: Aufbau der Mumie; die Schichten von innen nach aussen: mumifizierter Tierkörper (a), Hülle aus grobem Leinengewebe (b), Umwicklung mit Faden (c), Musterung mit Streifen verschiedener Gewebe (d), äussere Hülle aus grobem Gewebe (e).



Scheinmumie in Vogelform (Detail). Links: Vor der Konservierung. Rechts: Grafische Rekonstruktion der Gewebeabfolge für die Wicklung der Scheinmumie, basierend auf textiltechnologischen Untersuchungen.



Ibismumie. Gesamtaufnahme vor der Konservierung. Detail der Leinenstreifen der Ibismumie nach der Sicherung mit passend eingefärbtem Nyontüll.

Vorgelegt von: **Rahel Vetter**
Master of Arts in Conservation-Restoration
Vertiefung: Textil
Referentin: Dr. Regula Schorta
Korreferent: Martin Troxler
Abschluss: Frühjahrssemester 2018

Abstract

Im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen vier ägyptische Tiermumien des Bibel + Orient Museums in Fribourg, zwei Falkenmumien, eine Ibismumie und eine Scheinmumie. Sie werden aufgrund stilistischer Merkmale in die ptolemäische Zeit (323 v. Chr. bis 30 v. Chr.) datiert. Die Objekte sind der Abegg-Stiftung zur Untersuchung und Konservierung übergeben worden. Ein einführender historischer Überblick beinhaltet Hintergrundinformationen zu altägyptischen Vogelmumien. Ergänzend dazu findet eine Auseinandersetzung mit theoretisch ablaufenden Degradationsprozessen der verschiedenen Materialien statt, was zum Einordnen und Interpretieren der Schadensphänomene der Tiermumien beiträgt. Aufgrund der durchgeführten textiltechnischen Untersuchungen, mikro- und makroskopischen Beobachtungen und chemisch-physikalischen Untersuchungen sind neue Erkenntnisse zu den Vogelmumienbündeln gefunden worden, die auch zur Erstellung des Konservierungskonzepts genutzt werden konnten. Die Konservierungsmassnahmen gehen so weit, dass die Tiermumien aus konservatorischer Sicht wieder in die Dauerausstellung des Bibel + Orient Museums integriert werden können. Das praktische Ausführen der Massnahmen beinhaltet ein gründliches Absaugen der Gewebeoberflächen und das Abdecken von Fehlstellen mit einem in passendem Farbton eingefärbtem Tüll. Darüber hinaus wurde für jede der Vogelmumien eine individuell ans jeweilige Objekt angepasste Montage für die dauerhafte Präsentation im Museum hergestellt.

Tiermumien

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts sind diese vergessenen Kultobjekte ausgegraben und von Archäologen wiederentdeckt worden. Tiermumien können geliebte Haustiere sein, die den Verstorbenen zur Begleitung ins Jenseits mit ins Grab gegeben wurden. Ebenfalls wurden Tiere als Speisen mumifiziert, die den Verstorbenen als Nahrung auf der Reise ins oder im Jenseits dienen sollten. Auch heilige Tiere, die eine Gottheit symbolisieren, wurden mumifiziert. Im Unterschied dazu wurde die zahlenmässig grösste Gruppe von Tiermumien den verschiedenen Gottheiten als Opfergaben dargebracht oder war ihnen entsprechend geweiht.

Zielsetzung

Das Ziel dieser Arbeit ist das praktische Ausführen der jeweiligen notwendigen, objektspezifischen Massnahmen, damit die insgesamt sehr fragilen Vogelmumien so weit gesichert sind, dass sie aus konservatorischer Sicht wieder in die öffentliche Ausstellung des Bibel + Orient Museums integriert werden können.

Untersuchungen

Eine genaue Bestandsaufnahme der einzelnen Mumienbündel, der verschiedenen Materialien und die theoretische Auseinandersetzung mit den Herstellungsprozessen der Mumifizierung aus der Fachliteratur sind ein Teil der Grundlagen für das Erstellen des Konservierungskonzeptes. Überdies werden Überlegungen zu den Alterungsprozessen der verschiedenen Materialien angestellt und naturwissenschaftliche Analysen durchgeführt, um den Erhaltungszustand und das Langzeitverhalten der Tiermumien einschätzen zu können. Basierend auf all diesen Erkenntnissen wird die am besten geeignete Konservierungsmethode herausgearbeitet. Allgemeine und textiltechnische Untersuchungen wurden in der Abegg-Stiftung durchgeführt, die nennenswertesten sind die Gewebeanalysen und die Rekonstruktion der Wicklung der Leinenstreifen und des Schichtenaufbaus der Vogelmumien. Es konnten zudem der Eintrag der Balsamierungssubstanzen festgehalten, pH-Wert und Ionenkonzentration der

Gewebeoberfläche gemessen und Mikroorganismenbefall nachgewiesen werden. Externe Institutionen wurden für spektroskopische Untersuchungen und deren Interpretation hinzugezogen. Zu den aussagekräftigsten gehörten dabei die Analysen zur Zusammensetzung der Einbalsamierungssubstanz und die Spezifizierung des Klebstoffes von Altrestaurierungen mittels Infrarotspektroskopie. Die Anwesenheit von Pestiziden oder Fungiziden konnte mittels eines portablen Röntgenfluoreszenzmessinstruments ausgeschlossen werden.

Konservierung und Montage

Die Konservierungsmassnahmen der vier Vogelmumien, welche – typisch für Kompositobjekte – aus den unterschiedlichsten organischen Materialien bestehen, können, wie in den meisten Fällen, nicht allen Materialien vollständig gerecht werden. Ein optimaler Kompromiss konnte aber gefunden und umgesetzt werden. Die Massnahmen umfassen ein Absaugen der Gewebeoberflächen und die Sicherung von Fehlstellen und fragilen Bereichen in den Leinenwicklungen. Die Massnahmen an den Vogelmumien beinhalten auch die Herstellung individuell angepasster und optimal unterstützender Montagen, welche sowohl den konservatorischen Ansprüchen wie auch den Anforderungen des Museums entspricht. Die Scheinmumie kann als einzige stehend präsentiert werden, weil sie einen guten Erhaltungszustand aufweist und in sich stabil ist. Die anderen drei Mumienbündel sollen in Zukunft nicht mehr stehend ausgestellt werden, denn der Fussbereich einer der Falkenmumien weist bereits eine Schädigung auf. Um die mechanische Einwirkung auf die fragilen Gewebestreifen, beispielsweise durch das Bewegen des Objektes, möglichst gering zu halten, wird eine passgenaue Montageplatte mit eingelassener Vertiefung für jedes Objekt hergestellt. So können die Vogelmumien ohne mechanische Beanspruchung auf der Platte bewegt, betrachtet und ausgestellt werden.